

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907**

6.8.1907 (No. 213)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. August.

№ 213.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Stückpreis: die gefaltene Zeitungsnummer 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1907.

## Koloniale Verkehrspolitik.

Staatssekretär Dernburg hat jetzt deutsch-afrikanischen Boden betreten und wird seine Beobachtungen und Untersuchungen beginnen, von deren Ergebnis für die Zukunft der deutschen Kolonien, namentlich Ostafrikas, sehr viel abhängt. Der Staatssekretär hat seinen anfänglichen Plan, der eine Rundreise durch sämtliche Kolonien vorsah, wesentlich eingeschränkt und er hat offenbar gut daran getan. Ostafrika und die Südkolonien mußten schon mit Rücksicht auf die bis zum Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen verfügbare Zeit auscheiden. Südwestafrika steht noch ganz unter den Nachwirkungen des Krieges. Hier müssen erst einigermaßen normale Verhältnisse wieder hergestellt, vor allem der Farmbetrieb wieder aufgenommen und die jetzt noch zum größten Teil in den Gefangenenlagern befindlichen Eingeborenen regelmäßiger Arbeit zugeführt werden, ehe daran gedacht werden kann, über die wirtschaftlichen Aussichten der Kolonie, deren Besiedlung und Erschließung schritt- und wahlweise erfolgen soll, ein zuverlässiges Urteil zu gewinnen. Togo und Kamerun sind auf dem besten Wege einer selbständigen wirtschaftlichen Entwicklung, die freilich, wie die neuesten Vorgänge in den Schadschegrenzgebieten zeigen, vor unliebsamen Störungen keineswegs ganz gesichert ist. Somit kann für die Informationsreise des Staatssekretärs zunächst nur Ostafrika in Frage kommen. Es sind hauptsächlich die Verkehrsfragen, über deren Vorbedingungen und Aussichten Herr Dernburg ein Urteil aus eigener Anschauung und Prüfung gewinnen will.

Ueber die Notwendigkeit von Bahnverbindungen in überseeischen Territorien sind die Älten geschlossen. Man braucht nur auf Kanada und Südafrika zu blicken, um sich zu sagen, daß diese Länder ohne ihre Bahnen wahrscheinlich noch ungefähr auf demselben Punkt der Entwicklung ständen, wie heute Deutsch-Ostafrika. Die Besiedlung wäre viel langsamer vor sich gegangen, das internationale Kapital hätte niemals in diese Länder einen Weg gefunden, wenn nicht die systematisch beschafften Verkehrsmittel ausreichende Gewähr für eine stetige Steigerung der wirtschaftlichen Verhältnisse gegeben hätten. Oder man beachte, was noch näher liegt, die Fortschritte, welche das an das deutsche Schutzgebiet im Norden angrenzende Britisch-Ostafrika seit dem Bau der sogenannten Ugandabahn, die den Viktoriasee mit dem indischen Ozean verbindet, gemacht hat. Diese Bahn hat bekanntlich nicht nur den eigenen Verkehr der Kolonie in ungeahnter Weise entwickelt, sie hat auch einen großen Teil des Handels von Deutsch-Ostafrika, der bis dahin mit unglaublichem Zeitverlust und Gebührenaufwand arbeiten mußte und nicht vorwärts kommen konnte, an sich gezogen und im Interesse der englischen Unternehmen nutzbar gemacht. Wenn aber alle diese Vorbilder nicht wären, so müßte schon allein die Erkenntnis, daß die dicht bevölkerten und gut anbaufähigen Hinterlandgebiete der Kolonie ungenutzt bleiben müssen, so lange der Transport zur Küste entweder überhaupt nicht oder nur mit Trägerkarawanen ausgeführt werden kann, zugunsten der Bahnfrage den Ausschlag geben. Dazu kommen die strategischen Bedürfnisse, über deren Gewicht nach den ungeliebten Erfahrungen in Südwestafrika kein Wort zu verlieren ist. Drei Linien, die von der Küste bis in den äußersten Westen und Nordwesten der Kolonie zu führen und teils auf dem Schienenwege, teils mittels der auf dem Tanganjika verkehrenden Dampfer Verbindung mit der kommenden, stetig von Süden und Norden her vordringenden Kap-Kairo-Eisenbahn zu suchen hätten, wären zunächst benötigt, und zwar würden sie durch den Norden, den Süden und durch die Mitte der Kolonie ihren Lauf zu nehmen haben. Daß die Kap-Kairo-Eisenbahn, wenn sie einmal fertig gestellt ist, den Verkehr aus der westlichen Hälfte der deutschen Kolonie an sich zieht, ist nicht zu befürchten, da auf ihr der Ueberlandweg bis zum Meere, nach Norden, wie nach Süden zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Für den Bau der Kap-Kairo-Bahn sind nicht kommerzielle, sondern in erster Linie strategische und politische Interessen maßgebend gewesen. Die seinerzeit dem Reichstag zugegangene Denkschrift über die Grundlagen und Gesichtspunkte für eine koloniale Eisenbahnpolitik in Afrika kommt ebenso wie das kolonialwirtschaftliche Komitee auf Grund eingehender, durch mehrere Jahre fortgeführter Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß es nur ein Mittel gibt, um die Kolonie wirtschaftlich und finanziell auf eigene Füße zu stellen, um sie vor kriegerischen Erschütterungen zu bewahren und sie zu dem zu

machen, was sie sein soll, zu einem wertvollen Faktor des deutschen Erwerbslebens. Dieses eine Mittel, ohne das alle anderen Arbeiten vergeblich sind oder Stückwerk bleiben werden, ist die Anlage von Eisenbahnverbindungen.

Es ist als völlig sicher anzunehmen, daß Staatssekretär Dernburg in seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Bahnbauten in Deutsch-Ostafrika durch seine persönlichen Beobachtungen und durch die Erkundigungen bei den in den Kolonien lebenden Pflanzern, Ansiedlern und Kaufleuten noch bestärkt werden wird. Und wenn der Reichsfinanzsekretär Hr. v. Stengel angedeutet hat, daß der Reichshaushaltsetat für 1908 mit größeren Forderungen für kolonialwirtschaftliche Unternehmungen belastet werden dürfte, so erscheint die Annahme berechtigt, daß auch Deutsch-Ostafrika mit der nötigen Fürsorge für seine Erschließung bedacht werden wird. Glücklicherweise hat die neue Mehrheit des Reichstags bei verschiedenen Gelegenheiten bewiesen, daß sie für die Eigenart der afrikanischen Verhältnisse übliche und richtige Methode, daß jede Ausgabe genau auf ihre Berechtigung hin, auf Sicherheit und Rentabilität geprüft wird, läßt sich auf Länder mit ganz anders gearteten Zuständen unmöglich anwenden. Hoffentlich gelingt es dem Staatssekretär nach seiner Rückkehr, die Mehrheit des Reichstags für eine Verkehrspolitik zu gewinnen, die zwar nicht von heute auf morgen Erfolg verspricht, die aber, wie sich in den englischen Kolonien vielfach gezeigt hat, zur Sicherung von Leben und Eigentum der Europäer dient und, indem das Risiko kolonialwirtschaftlicher Unternehmungen vermindert wird, eine stetig fortschreitende Erschließung der Kolonie sicherstellt.

## Die Kaiserzusammenkunft vor Swinemünde.

(Telegramm.)

\* Swinemünde, 5. Aug. Nach dem gestrigen Galadiner auf der „Deutschland“ verweilten die beiden Majestäten mit den Herren der Umgebung und den geladenen Offizieren noch längere Zeit auf Deck. Kaiser Nikolaus schenkte der Offiziersmesse der „Deutschland“ einen prachtvollen silbernen Pokal. Prinz Heinrich sprach im Namen des Offizierkorps seinen Dank aus. Der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän z. S. von Krojitz, brachte ein dreifaches Hurra auf Seine Majestät den Kaiser von Rußland aus. Später wurden kinematographische Aufführungen vorgeführt. Gegen halb 12 Uhr verließen die Majestäten unter Salut die „Deutschland“. — Heute morgen 10 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm im Verkehrsboot „Hulda“ nach dem „Standart“ und fuhr von hier aus mit Kaiser Nikolaus an Bord der „Deutschland“, welche alsbald die Großadmiralsflagge emporzog und die beiden Kaiserstandarten im Großtopp führte. Die Majestäten waren von den Herren des Gefolges begleitet. Um 10¼ Uhr lichtete die gesamte Flotte die Anker, worauf ein Exerzieren der Flotte auf hoher See folgte.

## Die Generalratswahlen in Frankreich.

Wenn auch die französischen Generalräte nicht eigentlich politische Körperschaften sind, so sind die Wahlen zu ihnen doch nicht ohne politische Bedeutung. Erstens werfen die Generalräte bei den Senatswahlen ihre Stimmen in die Waagschale, zweitens kontrollieren sie die Tätigkeit der Präfekten, die politische Beamten sind und endlich gehen sie aus allgemeinen Wahlen hervor, so daß die Generalratswahlen einen guten Maßstab für die Volkstimmung bilden.

Da ist es denn zu beachten, daß die gesamte Rechte, die bei den Wahlen der letzten Jahre, mochte es sich um Deputierten-, Senats- oder sonstige Wahlen handeln, stets Mißerfolge erlitten hat, auch diesmal wieder Terrain verloren hat. Die extremen Gruppen der Rechten, die monarchistischen Parteien, sind mit einem verhältnismäßig bescheidenen Verluste davongekommen. Um so empfindlicher ist die Schlappe, welche die Nationalisten und die Progressiven erlitten haben; die Nationalisten haben die Hälfte, die Progressiven ein Viertel ihrer Sitze verloren. Das französische Volk hat dadurch dargetan, daß ihm die „unsicheren Kantonten“ am wenigsten sympathisch sind. Die gesamte Linke hat gesiegt. Wie aber die extreme Linke am wenigsten gewonnen, so hat auch die äußerste

Linke am wenigsten gewonnen. Die Zahl der neueroberten sozialistischen Mandate ist minimal und es ist bezeichnend, daß der „Vorwärts“, der sich über einen einzigen von den Sozialdemokraten gewonnenen Sitz im englischen Unterhause gar nicht genug ausjubeln konnte, über die französischen Generalratswahlen hinwegleitet. Man kann eher von einem Mißerfolge, als von einem Gewinne der Sozialdemokraten sprechen, wenn man bedenkt, daß die Gärung, die zurzeit in Frankreich herrscht, großen sozialistischen Erfolgen den Boden zu ebnen schien. Tatsächlich aber haben trotz dieser Gärung gerade die Parteien am meisten Gewinne erzielt, welche die zuverlässigste Stütze des Ministeriums Clemenceau bilden, nämlich die bürgerlich-radikalen Gruppen. Sie haben über 60 Mandate gewonnen, so viel, wie Progressiven und Nationalisten zusammen verloren haben. Wenn sie auch noch nicht die Mehrheit der Sitze der neuen Generalräte erlangt haben, so werden sie doch in diesen die weitaus stärksten Gruppen sein und demgemäß sowohl auf die nächsten Senatswahlen, wie auf die Politik der Präfekten einen starken Einfluß ausüben. Damit ist, falls diese Parteien nicht gar zu große Fehler machen, der Boden für ihren Sieg bei Senats- und Deputiertenwahlen gebnet. Die Art der Verteilung der Mandate auf die Parteien der Linken besagt einmal, daß das französische Volk gewillt ist, sich von aufrichtig republikanischen Politikern regieren zu lassen; zweitens aber, daß es sehr wohl zwischen republikanischer Gesinnung und sozialistischer Betätigung zu unterscheiden versteht. Daß in einem Lande mit starker Industrie, wie Frankreich, die Sozialdemokraten unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts eine stattliche Zahl von Mandaten erhalten, versteht sich von selbst, aber sie werden von den weit stärkeren bürgerlichen Radikalen in Schach gehalten. Auch vom Standpunkte der auswärtigen Politik ist der Ausgang der Generalratswahlen zu begrüßen. Die Träger des französischen Chauvinismus sind nicht eigentlich die monarchistischen Parteien, denen ein Krieg mit Deutschland höchstes Mittel zum Zweck wäre, aber nicht Selbstzweck ist. Die ausgesprochenen Chauvins haben ihre Stütze an den Nationalisten und Progressiven. Gerade diese Parteien aber haben die schwerste Niederlage erlitten. Erst zwei Jahrzehnte sind seit der Zeit verstrichen, wo der Boulangismus ganz Frankreich im Sturme zu erobern schien. Der Kommandantgeneral und seine Anhänger eilten damals von Sieg zu Sieg. Jetzt eilen sie von Niederlage zu Niederlage und wenn es so weiter geht, so dürfte in einem Jahrzehnt kaum noch in einer politischen oder kommunalen französischen Körperschaft ein Nationalist zu finden sein. Selbstverständlich wissen wir ganz genau, daß das Ende des Nationalismus noch lange nicht das Ende des Revanchegedankens bedeutet, aber immerhin ist es für die Sache des Friedens schon von Vorteil, wenn die Nichts-als-Sieger von der politischen Bildfläche verschwinden.

(Telegramm.)

\* Paris, 5. Aug. Um 2½ Uhr morgens waren von 141 Stichwahlen bei den Generalratswahlen 137 Resultate bekannt. Hiernach sind gewählt: von den Konservativen und den Mitgliedern der Action Libérale 17, Republikaner, Progressiven und Gemäßigte 19, Republikaner der Linken, Radikale und radikale Sozialisten 83, gemingte und unabhängige Sozialisten 18. Die Konservativen gewinnen 9, verlieren 11 Mandate, die Progressiven gewinnen 5, verlieren 12, die Republikaner der Linken und Radikalen gewinnen 19, verlieren 17, die Sozialisten gewinnen 12, verlieren 5. Unter den Gewählten sind drei Senatoren und sechs Deputierte. Ein Senator und zwei Deputierte unterlagen.

## Die moderne Geschichtswissenschaft.

Zur Tagung des Internationalen Kongresses für historische Wissenschaften zu Berlin, 6.—12. August.

In den wissenschaftlichen Kongressen hat das 19. Jahrhundert ein neues Glied im Bereiche der Wissenschaft geschaffen; aber erst am Ausgang des 19. Jahrhunderts sind in weiterer Entwicklung des Kongressgedankens die internationalen wissenschaftlichen Kongresse entstanden. Auf ihre positive Leistung hat man im ganzen vielleicht nicht allzuviel Gewicht zu legen; aber die persönliche Fühlung, in der hier die Wissenschaft und die Gelehrten der verschiedenen Länder zueinander treten, bildet ein Moment, das in mehrfacher Hinsicht wohlthätig und bedeutsam wirkt. Die internationalen wissenschaftlichen Kongresse sind als die großartige Kundgebung der Solidarität der Weltwissenschaft anzusehen. Kaum einer von ihnen aber dürfte ein so großes allgemeines Interesse erregen, wie der Kongress

der historischen Wissenschaften, der jetzt zum ersten Male in Berlin, der Stadt Niebuhrs und Ranke's, Mommsens und Treitschkes, zusammentritt: sind doch alle Völker, sind doch alle Gebildeten gerade an den historischen Wissenschaften besonders tief interessiert, und wenn jetzt die unmaßlose Organisation dieser Wissenschaften zusammentritt, so bietet sie erwünschte Gelegenheit, um in den Betrieb der modernen Geschichtswissenschaft einen tieferen Einblick zu gewinnen. „Der modernen Geschichtswissenschaft“, so sagten wir. Man darf schließlich behaupten, daß im ganzen und großen die Geschichtswissenschaft überhaupt modern ist. Wie war ihre Lage doch noch vor hundert Jahren! Fast durchweg herrschte da das, was wir heute politische Geschichte nennen; vereinzelte Ansätze, wie z. B. die wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchungen Möllers, waren doch nur Ausnahmen. Vor allem aber herrschte in der Geschichtswissenschaft Methodlosigkeit. Vergleichen wir jenen Zustand mit dem heutigen, so ist der Fortschritt ungeheuer. Eine ganze Reihe von neuen Wissenschaften hat sich auf diesem Felde gebildet; es sei da nur an die Naturgeschichte im modernen Sinne, an die Wirtschaftsgeschichte, an die Archäologie, an die Kunstgeschichte erinnert, die in früheren Jahrhunderten durchweg nur embryonal vorhanden waren. Die geschichtlichen Hilfswissenschaften, wie z. B. die Urkundenlehre (Diplomatik), haben eine großartige Ausbildung erfahren. Vor allem aber hat sich die Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert eine feste und gesicherte Methode erworben. Die Feststellung der geschichtlichen Methode bleibt eine der Großtaten des 19. Jahrhunderts, das man mit Unrecht als ein vorwiegend oder gar ausschließlich naturwissenschaftliches zu bezeichnen liebt; und wir Deutschen können stolz darauf sein, daß es ein Deutscher, daß es Ranke war, der für immer die Grundlage der geschichtlichen Methode sicherte. Das Wesen dieser Methode besteht bekanntlich in der Quellenkritik. Die Unterscheidung zwischen „acta“ und „relata“, zwischen solchen Quellen, die selbst als Bestandteile der geschichtlichen Handlungen anzusehen sind, wie Urkunden, und solchen, die Berichte über die Begebenheiten enthalten, wie die Arbeiten der Geschichtsschreiber, ferner die Unterscheidung zwischen primären und abgeleiteten Quellen und endlich die Anwendung einer allmählich überaus fein ausgebildeten philologischen und psychologischen Kritik auf die Quellen der Vergangenheit: alles dieses hat sich vereint, um die historische Methode zu einem der hervorragendsten Präzisionswerkzeuge der modernen Geisteswissenschaft zu machen.

Wie die historische Methode ein Ergebnis des deutschen Geistes ist, so ist sie auch vor allem in Deutschland die anerkannte Grundlage der ganzen modernen Geschichtswissenschaft geworden. Die vereinzelte Opposition, die z. B. von Seiten Schobels und Ottokar Lorenz, gegen gewisse Punkte der Ranke'schen Methode erhoben worden sind, ändern an der Tatsache nichts, daß ihre Hauptthesen allgemein angenommen worden sind. Auf derselben Linie der geschichtlichen Forschung steht auch Cestari, reich und die Mehrzahl der germanischen Staaten. Doch auch heute bestehen in der Geschichtswissenschaft noch nationale Unterschiede. So ist die englische Geschichtswissenschaft noch immer beherrscht und gekennzeichnet durch den natürlichen politischen Sinn und das große politische Interesse des englischen Volkes. Gesundes staatsmännisches Urteil, fräftiger nationaler Sinn, seine politische Charakteristik sind die Stärken der englischen Geschichtsschreibung, während ihre wissenschaftliche Methode zu wünschen übrig läßt. Wiederum ist der große Vorzug der französischen Geschichtsschreibung stets ihr künstlerischer Charakter gewesen und er ist es auch noch bis heute geblieben. Doch hat Ranke, ein Bahnbrecher, die deutsche historische Methode in Frankreich eingeführt, und die französische Wissenschaft erzeugt zahlreiche Leistungen, die auch in methodologischer Hinsicht vorzüglich sind. Ich erinnere da nur an die Wirksamkeit der Ecole des Chartes.

Was wir also heute unter moderner Geschichtswissenschaft verstehen, das ist etwas von Grund aus anderes, als etwa das, was im Altertum so zu nennen wäre. Das Altertum kennt die Darstellung der Begebenheiten durch Zeitgenossen oder es kennt geschichtliche Kompilationen. Wir unterscheiden heute den Chronisten, den Memoirenschreiber scharf vom Geschichtsschreiber. So alt daher die Geschichtsschreibung als Kunst ist, so jung darf man eigentlich die Geschichtswissenschaft nennen; und es kann uns daher nicht überraschen, daß sie im Laufe von hundert Jahren Eroberungen gemacht hat, die sich an Umfang und Wert den vielgerühmten Eroberungen der modernen Naturwissenschaft durchaus ebenbürtig zur Seite stellen. Erinnern wir uns da nur an die unvorbereiteten Ergebnisse der orientalischen Geschichtsforschung, die so eng mit der Bibelkritik zusammenhängen. Oder an die Reinigung der Ueberlieferungen der alten römischen Geschichte, an die Auffassung der Kreuzzüge und das Entdeckungszitalter im Sinne wirtschaftlicher Notwendigkeiten, an die Ausbildung der Urkundenlehre durch Schöel, Pöschel u. a. Unendlich vertieft ist auch die Auffassung der großen organischen Probleme der geschichtlichen Entwicklung. Ueberwunden z. B. ist sowohl die Schwärmerie für das Mittelalter, wie seine Verachtung, die beide einmal an der Tagesordnung waren; und man erkennt heute in dem, was wir so Mittelalter nennen, einen Zustand in der Entwicklung der Völker, der immer wiederkehrt, und zwar immer dann, wenn ein Volk mit der Kultur eines höheren Volkes in enge Verührung und Austausch tritt. Kennen wir auch noch auf die in jüngster Zeit wesentlich vertieftete Erkenntnis der Bedeutung der Masse für die Entwicklung des Menschengeschlechts. Hier gibt es freilich noch kaum Resultate, alles ist noch Problem.

Ganz unübersehbar aber ist nun gar das Reich der Detailergebnisse. Machen wir uns die unendliche Fülle dessen, was auf diesem Felde geleistet worden ist, an dem einzigen Beispiel der Kunstgeschichte klar. Wie mühsam hatte es doch noch Goethe, sich in gemeinsamer Arbeit mit seinem „Kunstmeyer“, des Rohstoffs der Kunstgeschichte zu bemächtigen! Wie viele Gestalten der kunstgeschichtlichen Entwicklung blieben ihm noch schattenhaft! Heute ist das, was Goethe sich erst noch erobern mußte, bereits in frühen Semestern Eigentum des Studenten der Kunstgeschichte. Die Urkunden der Archive, die Chronologie sind herbeigezogen worden zur Aufhellung der Geschichte der Künstler und ihrer Werke, und eine ganze Methode der Kritik hat sich entwickelt; die Kunstschulen, ihre Einflüsse, ihre lebenden Persönlichkeiten sind deutlich gegliedert und gekennzeichnet. Kurzum, eine ganze ungeheure neue Wissenschaft hat sich da entwickelt — und doch, wieviel bleibt hier noch zu tun übrig!

Ja, die Geschichtswissenschaft des 19. Jahrhunderts war eine große Erscheinung. Unwillkürlich ist mir das Wort „war“ in die Feder gekommen, aber das läßt sich nicht leugnen: die Geschichtswissenschaft von heute ist nicht mehr dieselbe, wie es die von 1870 war. Die Generation der großen Geschichtsforscher, die Zeit der Ranke, Treitschke, Schöel u. a., ist dahin, und sichtbar ist in der heutigen Geschichtswissenschaft der Mangel an beherrschenden Persönlichkeiten. Es fehlt nicht an feinen Geistern und großen Gelehrten; nennen wir nur den Historiker Friedrichs des Großen, Reinhold Koser, den Biographen Wilhelm's I., Erich Marcks, oder unseren großen Kirchenhistoriker Adolf Harnack. Aber auch diese Männer — wir treten ihnen damit kaum zu nahe — reichen an Fülle und Umfang der Persönlichkeit nicht an die Geschichtsforscher der früheren Generation heran. Die Wahrheit ist es, daß der Spezialismus auf dem Gebiete der geschichtlichen Wissenschaft sich in bedauerlicher Weise breit macht. Geht, er ist vielleicht eine historische notwendige Erscheinung. Die großen Gründer der Geschichtswissenschaft gleichen jenen Städtegrün-

dem, die das Gebiet der künftigen Stadt umschreitend abgrenzen; jetzt kommen die Täglichen, die Kleinen, die sich in Haus und Hof ansiedeln und einmischen. Aber mag der Spezialismus auch eine geschichtlich notwendige Erscheinung, und Uebergangsform sein, so bleibt er doch etwas sehr Bedenkliches. Wenn heute ein Historiker die Zeit der Capetinger beherrscht, so hat der Kollege, der sich die Magna Charta zum Forschungsgebiet ausgewählt hat, schon gewichtige Zweifel darüber, ob ein Einzelner ein solches Wissensgebiet auch wirklich zu beherrschen in der Lage sei!

Es leidet unter dem historischen Spezialismus vor allem der philosophische Geist der Geschichtswissenschaft. Denn die Feststellung von Tatsachen ist ja noch nicht als Wissenschaft im vollen Sinne zu rechnen. Schillers schöne Antrittsrede: „Was ist und zu welchem Ende studieren wir Universalgeschichte?“ verdient heute wieder recht viele und recht aufmerksame Leser. Das Ziel der Wissenschaft, und also auch der Geschichtswissenschaft, bleibt doch, im Endlichen das Unendliche zu erkennen, von den Begebenheiten zur Entwicklung aufzusteigen, von Zeit und Mensch zur Menschheit und zur Menschheitsdee. Man muß leider sagen, daß man in vielen Erzeugnissen modernster Geschichtswissenschaft vor geschichtlicher Methode schon fast keine Geschichte mehr sieht, ebenso, wie in der Kunstgeschichte die Kunst, wie sie in der Kirchengeschichte die Religion todschlägt. Aus diesem Grunde ist ja auch die Opposition gegen den Historismus erklärlich, die bekanntlich in Nietzsche einen geistreichen, freilich auch leidenschaftlichen Wortführer gefunden hat.

Doch ein Zweites noch leidet unter dem Spezialismus: die Form, das Künstlerische. Die oft beliebte grundsätzliche Scheidung von Wissenschaft und Kunst ist ein Denkfehler. Alle Wissenschaft muß schließlich wieder zur Kunst werden, alle Analyse zur Synthese aufsteigen. Die großen Historiker des 19. Jahrhunderts, die die geschichtliche Methode begründet haben, waren doch durchweg auch große Künstler. Heute scheint es so, daß Schönheit der Form den Geschichtsforscher bei seinen Fachgenossen beinahe discreditiert. Man sieht, daß die moderne Geschichtswissenschaft ein Recht hat, stolz zu sein, aber kein Recht, sich zu überheben. Große Leistungen liegen hinter ihr, große Aufgaben vor ihr. Der Wert eines internationalen Kongresses, wie dessen, der jetzt in Berlin zusammentritt, liegt gerade darin, daß die Nationen von einander lernen, und durch gegenseitige Einsicht einander davor bewahren, in Einseitigkeiten zu verfallen. Das ist ihr erzieherischer Wert, und in diesem Sinne kann der Internationale Kongress für historische Wissenschaften in hohem Grade segensreich wirken.

Dr. Hans Saffelkamp.

### Die Arbeitsvermittlung für Konvaleszenten und Minderleistungsfähige.

\* Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Fürsorge für Konvaleszenten, Unfallverletzte und Minderleistungsfähige aller Art in Gestalt von geeigneter Arbeitsbeschaffung hat erst in neuester Zeit praktischen Ausdruck gefunden.

Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß den aus Krankheitsanfällen, Krankenhäusern usw. Entlassenen, sowie den in hohem Alter lebenden Personen, welche zum Teil nicht sogleich, teilweise überhaupt nicht mehr vollwertige Arbeit leisten können, einerseits Gelegenheit zu bieten sei, leichtere Arbeiten zu verrichten, um dadurch eine völlige Entlohnung von Beschäftigung zu vermeiden, andererseits ihnen durch einen Erwerb zur wenigstens teilweisen Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit beizuhelfen zu sein.

Was zunächst die Konvaleszenten betrifft, von denen angenommen werden kann, daß sie wieder in den Besitz ihrer Kräfte gelangen werden, so ist ein Erlass des Reichsministers der öffentlichen Arbeiten vom März 1904 bemerkenswert, welcher anordnet, daß auch aus den Heilanstalten entlassenen Arbeitern, wenn sie auch noch nicht in vollem Umfange zur Arbeit herangezogen werden dürfen, gleichwohl seitens der Inspektionsvorstände der volle Lohn gezahlt werden kann.

Für die aus Lungenheilstätten Entlassenen wird durch die Leitung mancher Anstalten bisweilen schon vor ihrem Austritt versucht, eine geeignete Beschäftigung zu ermitteln. So werden die aus der Lungenheilanstalt Friedrichsheim bei Badenweiler zur Entlassung schon auf dem Felde, der die Verhaltungsmassregeln für die Kur enthält, auf die bodenrichtigen Arbeitsnachweise aufmerksam gemacht und auf Wunsch beim Austritt an diese verwiesen.

In vereinzelt Fällen haben sich auch die Landesversicherungsanstalten mit der Arbeitsvermittlung für Konvaleszenten und minderleistungsfähige Personen beschäftigt. Verschiedene Versicherungsanstalten haben für Konvaleszenten dadurch eine Fürsorge geschaffen, daß sie Genesungsheime mit Landwirtschaftsbetrieb gründeten. Hier werden die Konvaleszenten, ihrer wieder beginnenden Arbeitsfähigkeit entsprechend, unter ärztlicher Leitung beschäftigt.

Die Halbinaliden bilden auch einen nicht unbedeutenden Prozentsatz der Inassen der Arbeiterkolonien, von denen sie, wenn sie überhaupt noch Arbeit leisten können, ohne besondere Fürsorge ausgenommen und mit leichteren Dienstleistungen beschäftigt werden. Diesen Personen jedoch von der Kolonie aus Arbeitsstellen zu vermitteln, ist fast unmöglich, da in diesen die gleichen Verhältnisse obwalten, welche ihnen den Eintritt in eine feste Arbeitsstelle überhaupt erschweren. — Bemerkenswert ist noch, daß auch Leute, welche entweder selbst oder durch Mithilfe von Angehörigen im Besitz einer Rente sind, welche zu ihrem Unterhalt ausreicht, in einzelnen Kolonien als Pensionäre Aufnahme finden, falls sie noch imstande sind, leichte Arbeiten zu verrichten.

Nicht selten dürften die Inhaber größerer Betriebe die in ihren Werkstätten Verunfallten auch nach dem Unfall mit leichten Arbeiten aller Art weiter beschäftigen. Das wird um so eher möglich sein, je vielseitiger und anpassungsfähiger die Vorbildung des Unfallverletzten ist. Einzelne Privatbetriebe haben bereits Invalidenwerkstätten für die infolge Unfall, Krankheit oder Alter minder leistungsfähig gewordenen Personen eingerichtet.

Besondere Schwierigkeiten bezüglich Beschaffung von Arbeit stellen sich im allgemeinen ein, sobald die Arbeiter, durch den Unfall gezwungen, die früheren Betriebsstellen vorerst verlassen müßen.

Eine erste organisierte Arbeitsvermittlung für Unfallverletzte wurde im Juli 1899 in Berlin durch Gründung des Vereins für Unfallverletzte eingerichtet. Nach § 2 der Satzungen will „der Verein von Unfällen betroffenen Personen und deren Familien Bestand leisten, insbesondere in Berlin und den Vororten“.

Einen besonderen Zweig bildet die Arbeitsvermittlung und -Beschaffung für Schwachbegabte und geistig zurückgebliebene Personen; mit ihr beschäftigen sich nicht selten die Leiter von Hilfsschulen, so in Stolp in Pommern, in Leipzig, wo ein Hilfsschulverein gegründet wurde, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, aus Hilfsschulen Entlassene in besondere Obhut zu nehmen und für ihre Erwerbsgelegenheit zu sorgen. Ähnliche Vereine sind in Königsberg i. Pr. und in Frankfurt a. M. ins Leben gerufen worden.

Der Vollständigkeit wegen sei noch an dieser Stelle der Fürsorge für Krüppel gedacht, welche bereits im jugendlichen Alter in besonderen Krüppelheimen aufgezogen und einer Erwerbstätigkeit zugeführt werden.

So hat die älteste, 1832 zu München begründete deutsche Krüppelanstalt schon viele Kinder ausgebildet und in Stellen teils als Buchbinder, Schreiber, Uhmacher, teils als Näherinnen, Schneiderinnen, Fußmacherinnen, Stickerinnen usw. untergebracht.

In ähnlicher Weise arbeitet das Diakonissenheim für Krüppel in Nowawes bei Potsdam, das St. Anna-Stift in Hannover und das Krüppelhaus Bethesda zu Kreuznach.

Erwähnt sei noch der durch die Berliner Kriegervereine errichtete Arbeitsnachweis; er vermittelt für seine Mitglieder, unter denen sich zahlreiche ältere und minderleistungsfähige Personen befinden, geeignete Beschäftigung; ferner ist noch das Stellennachweises des Vereins deutscher Lokomotivführer (Berlin-Adlershof) zu gedenken, der kostenlos auch jüngeren Rentnempfangern Arbeit vermittelt. Es handelt sich zumeist um solche Beamte, welche nicht mehr normalen Hör- und Sehvermögens wegen frühzeitig den Dienst verlassen mußten.

Bei der Arbeitsbeschaffung für Minderleistungsfähige aller Art handelt es sich, wie aus vorstehendem ersichtlich, um eine vorwiegend charitative Tätigkeit, die als Arbeitslosenfürsorge und nicht als Arbeitsvermittlung in erster Linie zu charakterisieren ist und welche zweckmäßig mittelbar oder unmittelbar durch Vereine, deren Vorstände oder andere einflussreiche Personen ausgeübt wird, die in der Lage sind, sich persönlich für die einzelne unterzubringende Personlichkeit zu interessieren. Diese Art der Vermittlung wird stets ihre besondere Berechtigung haben, da einerseits die hier in Frage stehenden „halben Kräfte“, bei denen bisweilen sogar die Arbeit zugleich als Heilfaktor dienen soll, nur in Ausnahmefällen in der Lage sein werden, mit dem vollwertigen Arbeitsuchenden auf dem Arbeitsmarkt in Wettbewerb zu treten, andererseits den öffentlichen Arbeitsnachweisen ein derartiges besonderes Eingehen auf die individuellen Fähigkeiten und sonstigen Verhältnisse des einzelnen Arbeitsuchenden, wie es hier erforderlich ist, kaum möglich ist.

In der Reihe der Formen des Arbeitsnachweises steht dieser Zweig der Arbeitsvermittlung, unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsvermittlung betrachtet, nach seiner Bedeutung mit an letzter Stelle. Als Art der Arbeitslosenfürsorge dagegen entspricht die hier geschilderte Vermittlungstätigkeit einem wesentlichen Bedürfnis.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 5. August.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog kam Samstagabend aus Badenweiler hier an und begab sich Sonntag früh nach Wertheim anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens der dortigen freiwilligen Feuerwehr. Seine königliche Hoheit traf gestern abend wieder hier ein und kehrte Montag vormittag nach Badenweiler zurück.

\*\* Nach einer Verfügung des Finanzministeriums ist eine Staatsprüfung der Finanzkandidaten auf Donnerstag den 10. Oktober d. J. anberaumt. Das Nähere wird durch den Staatsanzeiger bekannt gegeben werden.

\*\* Am Sonntag der 4. August ist der um 2 Uhr 56 Min. in Oppau ankommende Personenzug 1356 infolge unrichtiger Weichenstellung auf das mit leeren Personenzügen besetzte Abstellgleis 5 eingefahren und auf diese Wagen aufgeföhren. Dabei entgleiste die Lokomotive mit der hinteren Achse, während die leeren Wagen und der Radwagen des Zuges leicht beschädigt wurden. Zwei Reisende erlitten durch den Aufstoß Hautschürfungen im Gesicht. Weitere Verletzungen sind nicht vorgekommen.

\*\* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 26. Juli auf dem Bahnhof in S. Georgen i. Schw. eine Geldbörse mit 2 M. 59 Pf.; am 31. Juli im Zug 8 eine Geldbörse mit 15 M. 85 Pf. und abgeholt in Mönchheim.

£ (Stadtgarkentheater.) Vor fast ausverkauftem Hause wurde am Samstag Sidney Jones' vielgeschätzte Operette „Die Geisha“ als Benefizvorstellung für Fr. Wimi Grabis gegeben. Die frischen, originellen Melodien fanden wieder ein sehr dankbares Publikum, das der guten Aufführung vielen Beifall spendete. Besonders die gezeichnete Benefiziantin erntete als schönste Geisha „O Mimosa Son“ für ihr lebensvolles, bewegliches Spiel und ihren eindrucksvollen Gesang reiche Lorbeeren. Nach dem ersten Akt baute sich auf der Bühne ein ganzer Wald von lustigen Blumenpenden auf und ungezählte, lebhaft Gerührte bestanden deutlich die Sympathien, die sich Fr. Grabis hier erworben hat. In den Hauptrollen machten sich ferner Fr. Biegler (Molly), Fr. Richter (Lady Constance) sowie die Herren Jäger (Farrar), Großmann (Amari), Fürst (Chineser) besonders verdient. Die geistreiche Aufführung der Operette „Wiener Blut“ erweckte sich gleichfalls eines ausverkauften Hauses. — Morgen, Dienstag, wird als Benefizvorstellung für Fr. Mey der „Zigeunerbaron“ aufgeführt. Als Entlage wird die vielseitig begabte Künstlerin, die die Saffi spielt, eine eigene Komposition „Ungarische Banarische“ auf der Geige vortragen. Am Freitag wird „Die Frühlingluft“ als Benefizvorstellung für Herrn Grommann (Kellner Nazi) gegeben.

£ (Aufhebung der Volksschule in der Südstadt.) Die im Oktober 1903 in der Schützenstrassenschule eröffnete Volksschule wurde im Jahre 1904 von 16 610, 1905 von 15 507, 1906 von 14 845 und im ersten Halbjahr 1907 von 7248 Personen besucht. Es ist sonach seit dem Jahre 1904 ein steter Rückgang in der Frequenz zu verzeichnen, woraus geschlossen werden darf, daß ein dringendes Bedürfnis nach Erhaltung einer Volksschule in der Südstadt nicht mehr vorliegt. Im Hinblick hierauf und auf den immerhin nicht unbedeutenden Kostenaufwand (der letztere beträgt pro Versuch 20 Pf.) beabsichtigt der Stadtrat, die Volksschule in der Schützenstrassenschule auf 1. Oktober d. J. aufzugeben bzw. mit jener im städtischen Hause Jähringerstraße Nr. 100 zu vereinigen und hierwegen mit dem Verein Volksschule in Verhandlung zu treten.

£ (Christlich-nationale Arbeiterverammlung.) Auf Einladung des hiesigen christlichen Gewerkschaftsvereins hatte sich am Samstagabend zu einem Referat des Reichstagsabgeordneten Schiffer — Düsseldorf über „Die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart“ eine recht zahlreiche Versammlung im unteren Novadtsaal eingefunden. Gegen 9 Uhr eröffnete der Arbeitersekretär Maier, der Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins, die Versammlung, dann sprach der Referent in längerer Ausführung über das gestellte Thema. Die Gegner des Kartells seien auf der einen Seite die Sozialdemokraten, auf der anderen die Sozialdemokraten, ein dritter Gegner sei die Minderleistungsfähigkeit in manchen bürgerlichen und Arbeiterkreisen. Das Ziel

des christlichen Gewerkschaftsartikels sei, im Rahmen der Arbeiterorganisationen die Konsequenzen aus den Lehren des Christentums zu ziehen und den Geist des Christentums praktisch zu betätigen. Der Redner sprach dann über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Als 1899 der erste christliche Gewerkschaftskongress in Mainz abgehalten wurde, war die Zahl der Mitglieder noch gering. Heute zählt man in Deutschland 350 000 christlich-gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Jahresbeiträge die Höhe von 4,5 Millionen Mark erreichen. Christliche Gewerkschaftsbeamte gibt es 217, daneben noch mindestens 60 christliche Arbeitersekretäre. An der Debatte beteiligten sich die Herren Geurig, Sekretär des Bauhandwerkerverbandes, Wehner, Meister Weich und Kund, Mitglied der Schreiner-Gewerkschaft. Nach einem Schlußwort des Referenten erreichte die Versammlung gegen Mitternacht ihr Ende.

**▲ (Aus dem Polizeibericht.)** Am 29. v. M. wurde ein 65 Jahre alter Fuhrmann, der auf einem beladenen Wagen saß, als er den Wolsartswiecker Bahnübergang passierte, durch unvorsichtiges Schließen einer Schranke vom Wagen gestürzt, so daß er schwere Verletzungen davontrug. Ein 16 Jahre alter Hausburche aus Mannheim, der wegen erschwerter Diebstählen von der dortigen Staatsanwaltschaft verfolgt wird, wurde am 3. d. M. am Bahnhof hier verhaftet. — Vor einer Wirtschaft in der Erbprinzenstraße wurde am 1. d. M. ein Fahrrad mit der Polizeinummer 16966, Karlsruhe, gestohlen. — Am Samstag nachmittag wollte der Führer eines Automobils in der oberen Kriegerstraße bei der Kronenstraße zwischen zwei sich gegenseitig ausweichenden Lastfuhrwerken hindurchfahren. Da aber nicht genügend Raum vorhanden war, so kam das Pferd des einen Lastwagens mit dem Automobil in Berührung. Es sprang zur Seite und fiel zu Boden, wobei die Deichsel abbrach. Nach Angaben von Zeugen hatte der Führer des Automobils, der unbekümmert weiterfuhr, kein Signal abgegeben. — In verfloßener Nacht entstand in der Durlacherstraße zwischen Brunnens- und Kronenstraße zwischen Gelegenheitsarbeitern und Italienern eine Rauserei, wobei die Raufenden von den Schaulustigen, um grobe Ausschreitungen zu verhüten, mit der blanken Waffe auseinandergetrieben werden mußten. Ein Tagelöhner erhielt hierbei einige Hiebe auf den Kopf und wurde im Spital verbunden.

**Freiburg, 3. Aug.** Die Handelskammer hatte sich in ihrer jüngsten Sitzung mit der Erneuerung des Handelsstandes zu befassen. Es wurden Ges. Kommerzienrat Feilfelder zu dessen Stellvertreter, Weinbändler Volpp zum Redner einstimmig wiedergewählt. Zur Beratung stand zunächst die Frage der Abschaffung bzw. Aenderung der Konkurrenzklausele in Handelsgerichte. Alle Redner stimmten darin überein, daß die Konkurrenzklausele im Handelsgerichte ebenso wenig entbehrt werden könne, wie bei Verträgen industrieller Unternehmer mit ihren technischen Angestellten. Die Handelskammer sprach sich dafür aus, daß der Zeitraum, für den Konkurrenzverbote im Handelsgerichte wirksam sein sollen, von drei Jahren auf deren zwei verlängert werde, daß ferner die Anwendbarkeit der Konkurrenzklausele auf Lehrlinge fallen zu lassen sei, daß aber im übrigen der Gebrauch jener Klausel dem Prinzipial in derselben Weise freistehen, wie bisher. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Schaffung von Handlungsgehilfenkammern. Gegen diese Einrichtung wurden gewichtige Bedenken erhoben. Die Frage, ob denn überhaupt ein Bedürfnis für solche Kammern vorliege, kann wohl verneint werden, denn frivole Fragen, welche Prinzipale und Angestellte berühren, können schon heute durch die Kaufmannsgerichte erledigt werden. Zu befürchten ist auch, daß bei Schaffung solcher Kammern sehr wahrscheinlich die Angehörigen weiterer Berufsstände sich beilegen würden, ebenfalls eine gesetzliche Vertretung zu verlangen, und es würden die fortgeschrittenen Neugründungen von Sonderkammern sehr unliebsame Verhältnisse zeitigen. — Die Versammlung beschäftigte sich auch mit der Frage des Eigentumsvorbehalts an Maschinen. Vom Reichsgericht wurde wiederholt dieser Eigentumsvorbehalt bei solchen Maschinen, die zum Betrieb von Fabriken geliefert waren, als rechtsungültig erklärt, da diese Maschinen durch ihre Einfügung in die Fabrik wesentliche Bestandteile der letzteren geworden seien und somit nach § 93 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht Gegenstand besonderer Rechte sein könnten. Die Kammer wird in ausführlichem Gutachten Vorschläge machen zu genauerer Abgrenzung des rechtlichen Verhältnisses zwischen Eigentumsvorbehalt und Grund- und Hypothekenrechten. — Ein längeres Referat betraf die Angelegenheit der Schiffbarmachung des Rheins oberhalb Straßburgs, eine Frage, welcher die Kammer die gebührende Aufmerksamkeit widmet. Ges. Kommerzienrat Feilfelder berichtete zum Schluß über die jüngste Sitzung des Eisenbahnrates, in der auch gabelte Verkehrsverträge der Freiburger Handelskammer zur Sprache kamen.

**Neustadt, 3. Aug.** Der Bezirksstubeulose Ausschuss Neustadt hielt am vergangenen Sonntag in Löfzingen eine öffentliche Versammlung mit Vorträgen ab. Als der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Zerrener, kurz nach 8 Uhr die Versammlung eröffnete, waren die beiden Lokale des „Löwen“ fast bis auf den letzten Platz von Teilnehmern aus allen Schichten der Bevölkerung besetzt, die mit großem Interesse den Ausführungen der beiden Redner folgten. Herr Dr. Gugelmeyer-Löffingen verbreitete sich in etwa 14 köstlichen Vorträgen über Art, Entfaltung und Bekämpfung der Tuberkulose, die Vorbeugungsmittel gegen dieselbe, Luft, Licht, naturgemäße Lebensweise und rationelle Ernährung, wobei er zum Schluß der segensreichen Tätigkeit der sozialen Gefühlsgebung, der Fürsorge der Regierung und der Opferwilligkeit der Tuberkuloseauschüsse anerkennende Worte widmete. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine klaren und zu Herzen gehenden Ausführungen. Herr Bezirksarzt Dr. Sauer sprach sodann über die Milch als Nahrungsmittel, speziell im Hinblick auf die Tuberkulosebekämpfung, und gab insbesondere den Zubehören aus dem Kreise der Landwirtschaft manchen schätzenswerten Wint, wie sie bei der Milchgewinnung nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit durch rationelles Verfahren gute Dienste leisten könnten. Auch seinen Ausführungen wurde lebhafter Beifall zuteil. Hierauf ergriff Herr Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Schönig, das Wort zur besonderen Schilderung der Verhältnisse im Bezirk Neustadt in bezug auf Kinderernährung und Kindersterblichkeit, die manches Samenkorn enthielt, von dem wir hoffen, es möchte auf fruchtbares Erdreich gefallen sein. Zum Schluß dankte der Vorsitzende nochmals den Erstgenannten und insbesondere den Rednern des Tages und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder der Anwesenden sich von der segensreichen Tätigkeit der Tuberkuloseauschüsse überzeugen habe, und mit der Absicht nach Hause gehe, dieselbe künftig auch durch die Tat zu unterstützen. Nach Dankworten des Herrn Bürgermeisters Kupfer an Herrn Oberamtmann Zerrener, der sich mit aller Hingabe den Bestrebungen der Tuberkulosebekämpfung seit Jahren widmet, fand die schöne Versammlung ihr Ende.

**(Kleine Nachrichten aus Baden.)** Der Gemeinderatsstreik in Sandhausen, von dem in der Presse vielfach die Rede war, ist zu Ende. Bürgermeister und Gemeinderäte haben ihre Funktionen wieder aufgenommen. Das gegen den Bürgermeister eröffnete Disziplinarverfahren ist eingestell.

— Baden-Baden hatte bisher 42 160, Badenweiler 3 765 Kurgäste. — Heute findet in Freiburg die erste öffentliche Hauptversammlung des katholischen Lehrervereins in Baden statt. — Der 19 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Gäng von Zimmeneich (Amt St. Blasien) fiel von einem Wagen und brach das Genick. Er war sofort tot. — Das Inselhotel in Konstanz wurde um den Preis von 1 250 000 M. von der Aktiengesellschaft an Herrn Direktor Brunner verkauft. — Aus Vörrach wird gemeldet: Die Matrifallkrankheit tritt in den Gemarkungen Fischingen, Binzen, Halingen, Oettingen u. a. bejorgnisserregend auf. Die Herbstausichten sind sehr gering.

## Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

**Wreslau, 4. Aug.** Gestern Abend 9 Uhr fand eine größere Zusammenrottung am Krugtschacht statt. Arbeitswillige wurden mißhandelt, und es wurde versucht, gewaltsam in den Grubenhof einzudringen. Ein hartes Polizeiaufgebot war zur Stelle; es wurden acht Verhaftungen vorgenommen.

**Sabrze, 4. Aug.** Laut einer Mitteilung der königlichen Bergwerksdirektion sind gestern im ganzen von 1813 Mann nur 60 zur Arbeit erschienen. In einer Versammlung der Bergwerksbeamten wurde beschlossen, vorläufig von einer Lohnhöhung Abstand zu nehmen im Hinblick darauf, daß die Löhne in den königlichen Gruben noch etwa 40 Pfennig höher sind, als in den benachbarten oberirdischen Gruben. In einer mittags abgehaltenen Versammlung in Königshütte wurde von den Sozialistenführern vom Streit wegen Geldmangels abgeraten. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der vier Belegschaften der Königgrube wurde jedoch beschlossen, den Ausstand bis zur Erfüllung der gestellten Forderungen fortzusetzen.

**Zurin, 5. Aug.** In Spezia dauert der Ausstand fort. Nur die Arsenalarbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Truppen, die einen Gefangenentransport begleiteten, wurden von der Menge angegriffen und mit Steinen beworfen, wodurch zwei Soldaten verletzt wurden.

**Weslaff, 4. Aug.** Der Ausstand der Kohlenarbeiter ist beilegt. Auch die schwierige Polizeifrage ist tatsächlich vorüber, da die unzufriedenen Polizisten in entfernte Bezirke veretzt worden sind. — Infolge wiederholter Angriffe auf Juristen haben die Behörden beschlossen, von Montag ab Militär in den Straßen patrouillieren zu lassen, um die Lastwagen vor Angriffen zu schützen.

**Dublin, 4. Aug.** Die bei der Laird Linie beschäftigten Seefahrer sind in den Ausstand getreten.

## Marokko.

(Telegramme.)

**Madrid, 5. Aug.** In gestern abgehaltener Ministerat, der 5 Stunden dauerte, beschäftigte sich mit den Notizen Frankreichs, betreffend die Casablanca-Angelegenheit. Einigen Journalisten, die nach Sitzungsbeginn Mitteilungen für die Presse haben wollten, wurden solche verweigert. Der Kriegsminister erklärte nur, daß man höchstens 500 Mann an Bord eines Kriegsschiffes nach Afrika schicken werde. Ein Eingreifen Spaniens wird voraussichtlich nur in geringem Maße stattfinden.

**Tanger, 5. Aug.** Die meisten Europäer, darunter auch einige Deutsche, derentwegen man in Besorgnis war, sind, lt. „Köln. Ztg.“, an Bord des in Casablanca liegenden deutschen Dampfers gegangen. Weitere 21 Deutsche sollen bis zu ihrer Verbringung in einem Hause neben dem französischen Konsulat bleiben. Gewehre und Munition sind vorhanden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Paris, 5. Aug.** Der Unterrichtsminister hielt in Besancon aus Anlaß des Kongresses der Unterrichtsigen eine Rede, in der er die Pflicht der Lehrer in bewegten Zeiten schilderte, sich nicht durch Politik, die ihre eigenen Interessen verfolgen, von der Republik abmenden zu lassen. Der Minister schloß mit einer energiegelassenen Theorie der unbestimmten humanitären Theorien, die darauf ausgehen, die Idee des Vaterlandes zu zerstören. Wenn man Frankreich ohne Widerstand dem Verderben preisgebe, so begehe man ein fluchwürdiges Verbrechen, unter dem die ganze Welt leiden würde. Lebhafter Beifall folgte der Rede.

**Paris, 4. Aug.** Infolge der ungenügenden Schiefergebnisse bei den letzten Marine-maneövern gab Marineminister Thomson den Befehl, möglichst bald von neuem kriegsmäßige Schießübungen mit schweren Geschützen vorzunehmen.

**Zanlose, 5. Aug.** Zwischen Rabatlen und Sozialisten kam es gestern Abend nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Generalratswahlen auf dem Capitol zu einem heftigen Zusammenstoß. Gendarmen schritten ein und wurde von den Sozialisten mit Schimpfwörtern empfangen. Ein Gendarmierieutenant wurde an beiden Augen schwer verletzt. Erst als Artilleristen den Gendarmen zu Hilfe kamen, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

**Brüssel, 4. Aug.** Die Kammer hat gestern mit 59 gegen 23 Stimmen bei 9 Stimmenthaltenungen die Mittel für die Anlage der zweiten Verteidigungslinie von Antwerpen nach dem Regierungsentwurf bewilligt und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Lissabon, 4. Aug.** Die gestrige Verdringung des konservativen Parteiführers Diniz Ribeiro gestaltete sich zu einer großen nationalen Kundgebung, an der sich Angehörige aller Parteien beteiligten.

**Niätigorsk, 5. Aug.** Heute früh wurde hier im Zentrum der Stadt der frühere Generalgouverneur von Odesa, General Barangoroff, durch drei Revolvergeschüsse getötet. Die drei Täter entkamen.

**Sofia, 5. Aug.** Die „Ag. Bulgare“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Das Gerücht, daß Fürst Ferdinand aus Anlaß des 20. Jahrestages seiner Thronbesteigung die Unabhängigkeit Bulgariens proklamieren und den Königstitel annehmen werde, entbehrt jeder Grundlage. Diesbezügliche Nachrichten, die in einem Teile der europäischen Presse erschienen sind, beruhen auf, aus böswilligen, tendenziösen Quellen entspringenden Erfindungen. Dem Fürsten, wel-

cher unerschütterlich seine hohe Mission erfüllt, schweben unter den gegenwärtigen Umständen nur die Pflichten der bulgarischen Nation gegenüber vor, so daß er sich nicht mit Formalitäten und Titelfragen, sowie mit Fragen des persönlichen Ehrgeizes befassen kann. Bulgarien und sein Fürst verteidigen im Orient die Sache des Fortschritts und der Humanität und haben kein anderes, als dies Ziel vor Augen.

**Konstantinopel, 4. Aug.** Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat, einem Wunsch des Sultans entsprechend, zum Oberkriegsrichter in dem Streit zwischen der türkischen Regierung und den orientalischen Bahnen den spanischen Staatsminister Sigismund Moret ernannt.

**Areta, 4. Aug.** Der Oberkommisfar Zaimis hat sein Hauptaugenmerk auf die baldige Bildung der Miliz gerichtet, deren Rekrutierung bereits zum größten Teile vollzogen ist, und deren Aufstellung den Abzug der internationalen Truppen zur Folge haben soll.

**Teheran, 5. Aug.** Nach amtlichen persischen Telegrammen überfielen türkische Truppen mit Artillerie ein persisches Dorf in der Nähe von Urmia, zerstörten es und töteten 18 Männer und 60 Frauen, meist Christen.

**Shanghai, 5. Aug.** Die chinesische Regierung wird die Entschädigungsklage in Sachen der Shanghaiern im Dezember 1905 dem Saager Schiedsgerichtshof unterbreiten.

## Verschiedenes.

**Hamburg, 4. Aug.** Laut Telegramm aus Mascat ist der auf der Rückreise aus dem persischen Golf befindliche Dampfer „Teutonia“ an der arabischen Küste gestrandet; das Schiff ist voraussichtlich total verloren. Der Kapitän, sowie ein Teil der Besatzung sind in Mascat angekommen.

**Niel, 5. Aug.** Die ärologische Islandexpedition ist wohlbehalten mit befriedigenden Erfolgen um 9 1/2 Uhr abends in Holtenau eingetroffen.

**Essen, 5. Aug.** Morgens 4 Uhr ermordete ein Fuhrmann einen Wächter der Bach- und Schließgesellschaft. Auch nachdem der Wächter kein Lebenszeichen mehr von sich gab, durchbohrte der Mörder noch mehrmals den Kopf und den Hals des Wächters mit einem spitzen Eisen.

**Neustadt a. S., 5. Aug.** Der „Neustädter Zeitung“ zufolge stürzten bei den Reparaturarbeiten an der evangelischen Pfarrkirche 4 Maurer ab. Einer ist tot, die anderen sind schwer verletzt.

**Grindelwald, 4. Aug.** Beim Abstieg vom Gluckstein zwischen Jbhachplaten und Lorchhütte ist gestern eine Frau Fochts aus Warschau, die mit ihrem Gatten eine Bergpartie auf das Wetterhorn machte, von einem aus dem Felsen gesprengten Wege abgestürzt. Die Leiche wurde nach Grindelwald gebracht.

**Paris, 5. Aug.** Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Pont de Ce Verunglückten ist bisher noch nicht festgestellt. Die Angaben schwanken zwischen 30 und 50. Viele Leichen sind so verstümmelt, daß ihre Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

**Belfort, 5. Aug.** Zum erstenmale seit 1870 beteiligte sich der französische Musikverein „Les Belfortais“ mit französischer Fahne an dem Musikfest im Elsaß. Er gab ein Konzert in Gennevilliers und erntete reichen Beifall.

**Vorbezug, 4. Aug.** Der Redakteur der französischen Sportzeitung, der gestern bei dem Automobilunfall verletzt wurde, ist abends gestorben.

**Trausitz, 5. Aug.** Die Eisverhältnisse gestalten sich günstig. Von Wellmann sind Briefe eingetroffen. Die Reparaturen am Wallonhaus sind jetzt beendet. Wellmann will am 15. August aufsteigen. Alles ist wohl.

## Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr.

vom 5. August 1907.

Die Depression, die seit einigen Tagen im Nordwesten der britischen Inseln liegt, hat auch seit gestern ihre Stellung nur wenig verändert, doch hat sie einen furchenförmigen Ausläufer bis Südrussland herab geschickt. Hoher Druck bedeckt die östliche Hälfte Mitteleuropas. In Deutschland ist das Wetter meist heiter und sehr warm. Der Ausläufer wird voraussichtlich bald Gewitter verursachen, darnach wird bei veränderlichem und etwas kühlerem Wetter noch weiter Regen fallen.

## Wetternachrichten aus dem Süden

vom 5. August früh.

Lugano bedeckt 23 Grad; Biarritz wolfig 21 Grad; Nizza wolfig 21 Grad; Triest wolkenlos 25 Grad; Floren wolkenlos 23 Grad; Rom wolkenlos 23 Grad; Cagliari 22 Grad; Brindisi 27 Grad.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
3. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	752.8	18.8	11.2	74	W	heiter
4. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	752.5	17.0	9.5	66	W	wolkenlos
4. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	750.6	28.6	10.8	37	W	heiter
4. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.8	21.0	14.0	76	Stil	heiter
5. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	749.7	18.9	11.9	74	W	heiter
5. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	747.9	31.5	15.6	46	W	halbbedeckt

Höchste Temperatur am 3. August: 25.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.5.

Niederschlagsmenge des 3. August: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 4. August: 29.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.

Niederschlagsmenge des 5. August: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 4. August, früh: Schusterinsel 2.65 m, gefallen 3 cm; Rehl 3.07 m, gefallen 3 cm; Maxau 4.56 m, gefallen 6 cm; Mannheim 4.06 m, gefallen 8 cm.

Wasserstand des Rheins am 4. August, früh: Schusterinsel 2.55 m, gefallen 10 cm; Rehl 3.01 m, gefallen 6 cm; Maxau 4.50 m, gefallen 6 cm; Mannheim 3.98 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.  
Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Kaiser Borax**

Zum tägl. Gebrauch l. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert die Haut, macht zarte weiße Hände. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Solle 50 Pf. Tola-Solle 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

№ 2626

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.

Soeben erschien:

**Reigenartige  
Turnübungen für Mädchen**

Zweiter Teil  
Die oberen Stufen

Von  
**Alfred Maul**  
Hofrat und Direktor der Grossh. Turnlehrerbildungsanstalt

Zweite umgearbeitete Auflage

Preis kart. Mk. 1.40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Karlsruhe (B.) Herrenstrasse 24

**Wäschefabrik  
August Schulz**

Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft  
empfehlen zu billigsten Netto-Preisen  
**Damen- u. Kinder-Wäsche**  
**Herren-Wäsche**  
Ausstattungen  
Tisch-, Bett- u. Küchen-  
Wäsche etc.

Fernsprecher 1507 Gegründet 1878

**Für Architekten, Ingenieure u. Baubureaus!**

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß in der chemographischen **Ver-  
vielfältigungs-Anstalt Steinstraße 27** ein neues Verfahren für Plan-  
zeichnungen und Karten eingeführt ist, das dieselbe exakt vollkommen den teureren  
Zink- u. Steinbrud. Die Drucke können in jeder Größe bis zu 2,00 m  
auf jedes Papier und Karton hergestellt werden; dieselben sind unbegrenzt  
dauerhaft und von den hiesigen Behörden und hervorragenden Architekten  
als das Beste und Vollkommenste anerkannt für Baueingaben und Vor-  
lagen an Behörden. Als Unterlage dient eine sojen. Delpause, wie solche  
auch zu den gewöhnlichen Blaupausen verwendet werden. Ein Versuch mit  
diesem Verfahren wird das Demangeführte vollst. bestätigen. R 837.3.2

**Karlsruhe. I. Dolland, Steinstraße 27.**

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

**Für Ausflüge!**

Unentbehrlich für jeden, der Wanderungen im Schwarzwald unternimmt  
Billig und handlich. 12 V

**Neue topographische Karte  
des Großherzogtums Baden 1:25000.**

Neben der Kupferdruckausgabe — 165 Blatt zu 1.50 Mk. — sind neu er-  
schienen die billigen Ausgaben der Ausflugsgebiete Heidelberg, Baden-Baden,  
Freiburg-Heidelberg und Sektion Karlsruhe auf Kartenleinen das Blatt zu  
1 Mk., auf Papier zu 80 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

**Kaiser Wilhelm-Quelle**

**Fürstensprudel. Ausgezeichnetes  
Tafelwasser.**

Niederlage:  
**Fr. Phil. Mehl, Mineralwasserhandlung, Scheffelst. 64.**

**Knabens pensionat  
Bärmannsche Realschule  
Bad Dürkheim (Pfalz).**

Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährig-frei-  
willigen Militärdienste, sowie zum Eintritt in die K. Oberrealschulen.  
Auch in diesem Jahre haben sämtliche Schüler der Oberklasse (18)  
die Reifeprüfung bestanden. Das neue Schuljahr beginnt am  
18. September cr. Prospekte durch **Die Direktion.**

**Schriesheim  
bei Heidelberg**

**Sanatorium  
Stammberg**  
für Damen des gebildeten  
Mittelstandes  
M. 4. — bis 6.50 p. Tag.  
Sommer- u. Winterkur.  
Prospekt d. leit. Arzt  
**Dr. Schütz.**

**von Hartung'sche  
Militär-Vorbildungsanstalt  
Kassel.**

1866 staatl. konzess.  
für alle Schul- und Militärexamina.  
Stets beste Erfolge!  
Ueber 2000 Einj. und Fähnriche,  
über 500 Prim. und Abit. vorbe-  
reitet. R 269.44.19

**Stadtgarten-Theater  
Karlsruhe.**

**Dienstag den 6. August 1907**

**Der Zigeunerbaron**

Operette in 3 Akten.  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr

**Friedenstr. 16** ist die Belle-  
Etage mit  
6 Zimmern (Balkon), Badezimmer nebst  
Zubehör auf 1. Oktober billig zu ver-  
mieten. Eventuell werden auch 4  
Zimmer abgegeben. Näheres im 3 St.

**Rohrbach bei Heidelberg**

**Wasserbeschaffung.**

Bohrungen nach Wasser in jeder  
Gebirgsart, sowie verfertigt gemauerte  
Schachtbrunnen übernimmt unter  
Garantie R 904.6.5  
**Karl Ludwig, Brunnenbohrung  
und Brunnenbau.**

**Württ. Chauffeur-Fachschule  
STUTTGART**

bildet Leute jeden Stan-  
des zu tüchtigen  
Chauffeurs aus.

**Stipendienauschreiben.**

Aus den Stiftungen der Anna Sara  
Hügel und der Katharina Gertrud  
Gajet dahier sind auf den 23. Oktober  
d. J. die Zinsen an „einen bedürftigen,  
aber ehrbaren und tüchtigen Sohn  
eines hiesigen reformierten Bürgers“  
zu vergeben, welcher sich ausschließlich  
dem Studium der Theologie an einer  
Universität widmet. R 150.2

Die Zinsen aus der Gajetschen Stif-  
tung dürfen auch an den Sohn eines  
reformierten Pfälzer (also nicht gerade  
Heidelberg) Bürgers vergeben wer-  
den.

Wir laden nun diejenigen Studie-  
renden, welche hienach Anspruch auf  
Verständigung bei der Stipendienver-  
gebung zu haben glauben, hienmit ein-  
zu ihre desfallsigen Gesuche unter An-  
schluß ihrer Zeugnisse bis zum 15.  
August d. J. bei uns einzureichen.  
Heidelberg, den 26. Juli 1907.  
Der Stabtrat.  
Dr. Wildens.  
Kaufmann.

**Ehrengeldstelle** alsbald zu be-  
setzen. Vergütung 600 M. nebst  
Ehrenschild. R 179.2  
Waldbach, den 2. August 1907.  
Großh. Amtsgericht.

**Bürgerliche Rechtsstreite.  
Öffentliche Zustellung.**

R. 178.2  
Nr. 6039. Freiburg.  
Der Kaufmann J. Deusch zu Frei-  
burg klagt gegen den Hans Bernhein  
von Berlin, zurzeit unbekanntem Auf-  
enthalts, aus Kauf, mit dem Antrage  
auf Verurteilung zur Zahlung von  
243 M. nebst 4 Proz. Zinsen vom 15.  
August 1906 ab, und ladet den Be-  
klagten zur mündlichen Verhandlung  
des Rechtsstreits vor das Großh. Amts-  
gericht zu Freiburg auf  
Montag den 4. November 1907,  
vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-  
lung wird dieser Auszug der Klage  
bekannt gemacht.  
Freiburg, den 1. August 1907.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

R. 208. Nr. 11184. Achern. Ueber  
das Vermögen des Wagners August  
Decker und seiner Ehefrau Albine geb.  
Sodapp in Waldmühl wurde heute, am  
3. August 1907, nachmittags 5 Uhr,  
das Konkursverfahren eröffnet.

Großh. Notar Dr. Heim hier ist  
zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum  
27. August 1907 bei dem Gerichte an-  
zumelden.

Es wird Termin anberaumt vor  
dem diesseitigen Gerichte zur Beschluß-  
fassung über die Beschaffung des er-  
nannten oder die Wahl eines anderen  
Verwalters, sowie über die Bestellung  
eines Gläubigerausschusses und ein-  
tretendenfalls über die in § 132 der  
Konkursordnung bezeichneten Gegen-  
stände und zur Prüfung der ange-  
meldeten Forderungen auf  
Dienstag den 3. September 1907,  
nachmittags 4 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur  
Konkursmasse gehörige Sache in Be-  
sitz haben oder zur Konkursmasse et-  
was schuldig sind, wird aufgegeben,  
nichts an den Gemeinsschuldner zu be-  
rathen oder zu leisten, auch die  
Verpflichtung auferlegt, von dem Be-  
sitz der Sache und von den Forder-  
ungen, für welche sie aus der Sache  
abgeforderte Befriedigung in An-  
spruch nehmen, dem Konkursverwalter  
bis zum 28. August 1907 Anzeige  
zu machen.  
Achern, den 3. August 1907.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
J. B.  
Gardt.

**Konkursverfahren.**

R. 209. Nr. 6088. Freiburg. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Alfred Zieger, Drechsler in  
Freiburg i. Br., ist zur Abnahme der  
Schlußrechnung des Verwalters der  
Schlußtermin auf  
Samstag den 24. August 1907,  
vormittags 9 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgericht hier-  
selbst, Zimmer Nr. 5, bestimmt.  
Freiburg, den 2. August 1907.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:  
Mohr.

**Konkursverfahren.**

R. 210. Nr. 8063. Mannheim.  
Ueber das Vermögen der Firma Ju-  
lius Bod, erste Mannheimer Kisten-  
und Leinwandfabrik, in Mannheim, In-  
haber: Kaufmann Julius Bod in  
Mannheim, Industriehafen, Hans-  
straße 5, wird heute vormittags 12  
Uhr das Konkursverfahren eröffnet.  
Zum Konkursverwalter ist ernannt:  
Kaufmann Friedrich Bühler hier.  
Konkursforderungen sind bis zum  
23. September 1907 bei dem Gerichte  
anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung  
über die Wahl eines definitiven Ver-  
walters, über die Bestellung eines  
Gläubigerausschusses und eintreten-  
denfalls über die in § 132 der Kon-  
kursordnung bezeichneten Gegenstände  
auf  
Montag den 26. August 1907,  
vormittags 10 Uhr,  
sowie zur Prüfung der angemeldeten  
Forderungen auf  
Montag den 21. Oktober 1907,  
vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgericht Abt. 14,  
1. Obergesch., Zimmer Nr. 114, Ter-  
min anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur  
Konkursmasse gehörige Sache in Be-  
sitz haben oder zur Konkursmasse  
etwas schuldig sind, wird aufgegeben,  
nichts an den Gemeinsschuldner zu  
berathen oder zu leisten, auch die  
Verpflichtung auferlegt, von dem Be-  
sitz der Sache und von den Forderun-  
gen, für welche sie aus der Sache ab-  
geforderte Befriedigung in Anspruch  
nehmen, dem Konkursverwalter bis  
zum 19. August 1907 Anzeige zu  
machen.  
Mannheim, den 3. August 1907.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts,  
Abt. 14:  
Schneider.

**Konkursverfahren.**

R. 197. Weinheim. In dem Kon-  
kursverfahren über das Vermögen des  
Widers und Händlers Gustav Epp-  
steiner in Großschaffhausen soll die Schluß-  
verteilung stattfinden.  
Für die nichtvorrechtigten Kon-  
kursgläubiger, von welchen ein Ver-  
zeichnis auf der Gerichtsschreiberei des  
Großh. Amtsgerichts Weinheim zur  
Einsicht der Beteiligten aufgelegt, lie-  
gen 150 M. 06 Pf. zur Verfügung.  
Weinheim, den 3. August 1907.  
J. B. Dtt.  
Konkursverwalter.

**Etrafrechtspflege.**

R. 971.3. Nr. 9056. Ettlingen.  
Der am 6. Mai 1871 in Karlsruhe  
geborene, zuletzt in Ettlingen wohn-  
haft gewesene, jetzige Taxipolier  
Hermann Koch, zurzeit unbekanntem  
Aufenthalts, wird beschuldigt, als  
Wehrmann der Soewehr zweiten  
Aufgebots ausgemindert zu sein, ohne  
von der bevorstehenden Auswander-  
ung der Militärbehörde Anzeige er-  
statet zu haben.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3  
des Strafgesetzbuchs.  
Derselbe wird auf Anordnung des  
Großh. Amtsgerichts auf  
Donnerstag den 5. September 1907,  
vormittags 8 1/2 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht in  
Ettlingen zur Hauptverhandlung ge-  
laden.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben  
wird derselbe auf Grund der nach §  
472 der Strafprozessordnung von dem  
Großh. Wehrkommando in Karls-  
ruhe ausgefertigten Erklärung verur-  
teilt werden.  
Ettlingen, den 17. Juli 1907.  
Brunt,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts

**Vermischte Bekanntmachungen.  
Vererbung von Hochbauarbeiten.**

Zur Erbauung eines Abortgebäudes  
auf dem neuen Betriebswerftflächen-  
bahnhof für Karlsruhe sind nachver-  
zeichnete Bauarbeiten gemäß Verord-  
nung Großh. Ministeriums der Fi-  
nanzen vom 3. Januar 1907 in öf-  
fentlichem Wettbewerbsverfahren zu vergeben:

1. Grab-, Maurer- u. Steinbauer-  
arbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Blecharbeiten,
4. Schloßarbeiten,
5. Glaserarbeiten,
6. Färbearbeiten,
7. Torffanlage,
8. Aborteinrichtung.

Die Pläne, Bedingungen und Ar-  
beitsbeschreibungen liegen während der üb-  
lichen Geschäftsstunden auf dem dies-  
seitigen Hochbauamt, Auerstraße  
11, 3. Stock, zur Einsicht auf, wofür  
auch die Angebotsformulare erhoben

**Vererbung von Bauarbeiten.**

Der Abbruch einer Drehscheibe  
von 13 m Durchmesser auf Bahnhof  
Lörach, sowie die Neuherstellung  
eines Drehscheibenfundaments mit  
etwa 50 cbm Bruchsteinmauerwerk  
mit Demontage und Verleihen der  
Eisenkonstruktion haben wir nach der  
Verordnung des Großh. Finanzmini-  
steriums vom 3. Januar 1907 im öf-  
fentlichen Wettbewerbsverfahren an einen Un-  
ternehmer zu vergeben. R 171.2

Die Vergebungsunterlagen liegen  
auf unserem Geschäftszimmer und im  
Baubureau im Bahnhof Lörach zur  
Einsicht auf.

Angebote sind mit der Aufschrift  
„Drehscheibe von 13 m Durchmesser  
im Bahnhof Lörach“ versehen, bis  
spätestens  
Samstag den 10. August d. J.,  
vormittags 11 Uhr,  
um welche Zeit die Eröffnung der  
Angebote stattfindet, bei uns einzu-  
reichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Tage.  
Baden, den 29. Juli 1907.  
Großh. Bahnbauinspektion I.

**Niederländisch-Deutsch-Kui-  
fischer Güterverkehr.**

Als Neuzugang für Pfalz, Saar-  
land u. von Königsberg i. Pr. und  
Eltling —

Mit Gültigkeit vom 1. September  
1907 tritt der Nachtrag IV in Kraft.  
Er enthält u. a. neue, vielfach er-  
weiterte Frachttarife für Pfalz, Saar-  
land, Werg usw. R 216.

Nähere Auskunft erteilen die Ver-  
bände Stationen.

Karlsruhe, den 3. August 1907.  
Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen.

**Güterverkehr Mannheim  
u. Baden-Württemberg.**

Mit sofortiger Gültigkeit werden die  
Frachttarife des Ausnahmefachtarifs 10a  
für Mainz von Mannheim und Mann-  
heim-Industriebecken nach Antrage auf  
119 und 121 Pf. für 100 kg er-  
mäßig. R 217.

Die Station Straß-Roos ist nun-  
mehr für den unbeschränkten Güter-  
verkehr eröffnet.

**Badisch-Württembergischer  
Güterverkehr.**

Mit Gültigkeit vom 1. September  
1907 wird für den badisch-württem-  
bergischen Güterverkehr ein neues Ta-  
riffschiff ausgegeben; gleichzeitig tritt  
das für diesen Verkehr bestehende Ta-  
riffschiff vom 1. Oktober 1901 nebst  
Nachträgen außer Kraft. In den Ta-  
riff sind sämtliche Gütersituationen der  
badischen und württembergischen  
Staatsbahnen, der badischen  
Strecke der Main-Neckarbahn, der ba-  
dischen Nebenbahnen im Privatbetrieb  
(ausgenommen Mannheim-Baden-  
weiler und Spöck-Tümmersheim)  
und der Mehrzahl der württembergi-  
schen Nebenbahnen im Privatbetrieb  
mit direkten Entfernungen und  
Frachttarifen aufgenommen. Er ent-  
hält nunmehr auch die Entfernungen  
und Frachttarife der auf den gleichen  
Zeitpunkt aus dem württembergisch-  
südwestdeutschen Tarifschiff 4 aus-  
scheidenden Stationen Mannheim und  
Mannheim-Industriebecken mit den  
würtembergischen Stationen, ein-  
schließlich der Frachttarife des am 1.  
September außer Kraft tretenden  
Transittarifs für die Beförderung be-  
sonders genannter Güter von Mann-  
heim nach Friedrichshafen vom 1. Janu-  
ar 1906. R 218.

Neben einzelnen Frachtermäßigun-  
gen enthält der Tarif auch Frachter-  
höhungen, die auf 1. Oktober 1907 in  
Kraft treten. Die aufgenommenen Zu-  
satzbestimmungen sind gemäß der Vor-  
schrift unter J (3) der Eisenbahn-Ver-  
kehrsordnung genehmigt. Der neue Ta-  
riff, dessen Kreis 3 M. beträgt, wird  
vorwiegend bis 20. August zur  
Ausgabe gelangen, bis dahin erteilt  
das diesseitige Verkehrsamt Aus-  
kunft.

Karlsruhe, den 2. August 1907.  
Großh. Generaldirektion der Badischen  
Staatsbahnen.

**100  
Zimmer-  
Einrichtungen  
enthaltend meine Kataloge  
F. Sijerer  
Freiburg**